



**Rostocker Ostseewoche : veranstaltet vom Stadttheater und Verkehrsverein
Rostock ; 13. - 20. September 1931 ; Festschrift des Stadttheaters**

Rostock: Adler, 1931

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838015735>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

ROSTOCKER OSTSEEWOCHE

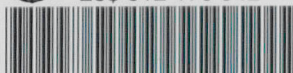
VERANSTALTET VOM
STADTTHEATER UND VERKEHRSVEREIN ROSTOCK

13. – 20. SEPTEMBER 1931

FESTSCHRIFT DES
STADTTHEATERS



UB Rostock
28\$ 012 170 542





ADLERS ERBEN G · M · B · H
Rats- u. Universitäts-Buchdruckerei
ROSTOCK I. MECKL.

1933 g 687

ARBEITSAUSSCHUSS FÜR DIE ROSTOCKER OSTSEEWOCHEN 1931

1. Rechtsanwalt Dr. Hans Belitz
2. Apotheker Gerhard Dombrowsky
3. Prof. Dr. med. Ernst Ehrich
4. Prof. Dr. med. Curt Elze, Rektor der Universität
Rostock
5. Geheimrat Prof. Dr. Wolfgang Golther
6. Intendant Ernst Immisch, Vorsitzender
7. Betriebsinspektor Ehrenfried Lachs
8. Stadtrat Dr. Julius Langerstein
9. Dr. Emil Mattiesen
10. Landgerichtspräsident Wilhelm Peters
11. Dr. phil. Erich Reipschläger
12. Privatdozent Dr. Erich Schenk
13. Oberpostinspektor Wilhelm Schoof
14. Ministerpräsident a. D. Paul Schroeder
15. Kaufmann Gustav Segnitz
16. Direktor Richard Siegmann
17. Stadtrat Dr. Ulrich Wienke

INHALT

	Seite
Das Ostseejahr 1931. Von Carl Boldt, 1. Vorsitzender des Verkehrsvereins in Rostock	5
Die neue Spielzeit. Von Intendant Ernst Immisch . .	9
Zwei neue komische Opern. Von Dr. Peter Andreas	13
Wie ich zu meinem Libretto kam. Von Prof. Wilhelm Kempff	20
Das Rostocker Schauspiel in der Ostseewoche. Von Dr. Harald Güthe	26
Die Walküre. Von Geh. Rat Prof. Dr. Wolfgang Golther	32
 Illustrationen	
Intendant Immisch	9
Dr. Langerstein	12
Prof. Wilhelm Kempff	19
1. Kapellmeister Adolf Wach	23
Opernsängerin Anny Helm	33
Gastdirigent Prof. Dr. Max von Schillings.	35
 Tagesprogramm: Sonntag, 13. Sept.	
Dienstag, 15. Sept.	11
Mittwoch, 16. Sept.	18
Donnerstag, 17. Sept.	24
Freitag, 18. Sept.	30
Sonntag, 20. Sept.	31
Sonntag, 20. Sept.	38

DAS OSTSEEJAHR 1931

Der Gedanke, das Jahr 1931 als Werbejahr für die deutsche Ostseeküste auszugestalten, kam von der Nordischen Gesellschaft in Lübeck. Der groß angelegte Werbeplan umfaßte nicht nur die deutschen Städte und Badeorte an der Ostseeküste, sondern auch gleichzeitig Dänemark, Schweden und Finnland. Noch immer viel zu wenig sind unsere Ostseestädte im Binnenlande bekannt. Insbesondere ist es nötig, den Fremdenverkehr, der in die Bäder geht, auch mit in unsere norddeutschen Städte zu lenken, die dem Reisenden so viel bisher Unbekanntes zu bieten vermögen. Von Flensburg bis nach Königsberg fand der Gedanke des Ostseejahres deshalb lebhaft Zustimmung.

Die erste Besprechung, an der die Vertreter fast aller Ostseestädte und auch solche aus Dänemark und Schweden teilnahmen, fand im Herbst v. J. unter dem Vorsitz des Rostocker Stadtrates, Herrn Dr. Altvater, im Kurhaus Warnemünde statt. Die Stadtverwaltung Rostock übertrug die Durchführung des Ostseejahres dem Verkehrsverein und stellte gleichzeitig als Unkostenbeitrag *R.M.* 3000.— zur Verfügung.

Es galt nun, auch Rostock seinen Anteil am Ostseejahr zu sichern, damit die gemeinsame Reklame, die von der Nordischen Gesellschaft in Lübeck durchgeführt wurde und zu der in der Hauptsache das von der Stadt gegebene Geld Verwendung fand, nicht unnütz verpuffte. Nur durch Veranstaltungen ist es möglich, Fremde in eine Stadt zu ziehen und dadurch Handel und Wandel zu beleben. Veranstaltungen kosten aber Geld, und deshalb war des Verkehrs-

vereins Sorge die Geldbeschaffung. Erfreulicherweise wurde uns von der Regierung die Durchführung einer Lotterie in Gestalt der bekannten Ostseekugeln genehmigt. Die hieraus gewonnenen Mittel setzten den Verkehrsverein Anfang des Jahres in den Stand, seine Pläne erfolgreich in die Tat umzusetzen.

Es sind ca. 20 000 *R.M.*, die den verschiedensten Rostocker Vereinen zur Abhaltung ihrer Veranstaltungen zur Verfügung gestellt wurden. Die eigene Veranstaltung des Verkehrsvereins Rostock, die dieser in Verbindung mit der Deutschen Dahlien-Gesellschaft aufgezogen hat, die „Dahlien-Schau“ im Tierpark Barnstorf, hat den Rest der aus der Ostseekugel-Lotterie vorhandenen Mittel völlig aufgezehrt. Es ist kaum anzunehmen, daß die erheblichen Ausgaben durch die Eintrittsgelder wieder voll gedeckt werden. Dazu ist die Gartenbauausstellung in eine zu schwere drückende Zeit hineingeraten, die man vor Jahresfrist bei Konstituierung des Ostseejahres noch nicht voraussehen konnte. Der Vorstand des Verkehrsvereins Rostock und der Ausstellungsausschuß für die Dahlienschau hat aber die Befriedigung, der Rostocker Bevölkerung zu einem geringfügigen Eintrittspreise etwas wirklich Schönes geboten zu haben.



Strümpfe

Strumpfhaus Passehl

Blutstraße 4

Meine Spezialmarken
**Treffer, Aurata
Stadtgespräch**

Roeckl & Oschu > Handschuhe
Cosana-Wäsche

Einer ganzen Reihe unserer Mitmenschen ist Arbeit und damit Brot für mindestens einige Monate verschafft. Nachdem die Vorarbeiten geleistet waren, hätte es wenig Zweck gehabt, im Juli in der Geldkrise auf die Ausstellung zu verzichten. Das einmal begonnene Werk mußte zu Ende geführt werden, und es ist auch gut so. Jede Arbeitsmöglichkeit, sei sie in dieser oder jener Weise, muß ausgenutzt werden. Man kommt nicht weiter im Deutschen Reich, wenn man in Sack und Asche geht und jede Unternehmungslust abdrosselt.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen des Ostseejahres bildet für Rostock der September. Am 5., 6. und 7. September war die Deutsche Dahlien-Gesellschaft in Rostock anwesend. An diesen Tagen fand die Schnittblumenschau statt, auf der der deutsche Gartenbau zeigte, was er an Neuzüchtungen in mühsamer und emsiger Arbeit in diesem Jahr geschaffen hat. Die Dahlie ist ein Exportartikel geworden. Die Dahlienzucht zu hegen und zu pflegen ist damit nicht nur eine Aufgabe des deutschen Gartenbaues, sondern eine Angelegenheit des deutschen Volkes geworden.

Das Ostseejahr soll und muß vielseitig sein. Es soll Allen etwas geboten werden. Die Sportvereine haben ihre großen Gelder zur Durchführung ihrer Veranstaltungen erhalten. Die Dahlienschau zog aus Nah und Fern die Liebhaber der Gartenbaukunst nach Rostock. Aus den Ostseebädern kamen die Gäste, um unter der sachverständigen Führung des Herrn Major von Bülow sich die kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten in unserer Stadt anzuschauen.

Heute, am 13. September, beginnt nun die Festspielwoche im Rostocker Stadttheater. Zu ihrer Durchführung hat der Verkehrsverein einen Garantiefonds von *RM* 6000.— gezeichnet. Es steht zu hoffen, daß dieser Garantiefonds nicht ganz in Anspruch genommen wird. Seine Bereitstellung gab aber erst der Intendantur unseres Stadttheaters die Möglichkeit, überhaupt die Durchführung der Festspielwoche vorzubereiten.

So hat denn der Verkehrsverein sein Möglichstes getan, das Ostseejahr 1931 fruchtbringend für unsere alte Hansestadt Rostock auszugestalten. Die Mittel, die die Lotterie gebracht hat, sind so gut wie irgend möglich verwandt und sie sind vor allem vielseitig angelegt. Alle Veranstaltungen, die der Verkehrsverein unterstützt oder selbst veranstaltet, haben den Zweck oder müssen darauf angelegt sein, Fremde nach Rostock zu ziehen, denn der Zweck des Verkehrsvereins ist, Handel und Wandel in Rostock zu heben.

Zu besonderer Freude gereicht es hierbei dem Vorstand des Verkehrsvereins, wenn er sieht, daß er gleichzeitig mit der Verfolgung dieses Zieles auch der Rostocker Bevölkerung Erholung und Anregung zu bieten vermag.

Carl Boldt
1. Vorsitzender des Verkehrsvereins Rostock



Besichtigung
meiner
Ausstellungs-
häuser erbeten

Heinr. Klinckmann, Möbelfabrik

ROSTOCK / Doberaner Straße 110-111



Intendant IMMISCH

DIE NEUE SPIELZEIT

In unsagbar schwerer Zeit, in einer Zeit der Not, in der jeder einzelne die Sorge um die Zukunft unseres Volkes bis ins innerste Mark fühlt, in einer Zeit, die jeden von uns um die eigene Existenz bangen läßt, beginnen wir die Spielzeit 1931/32. Diese Spielzeit wird für das Bestehen der Rostocker Bühnen von einschneidender Bedeutung sein, denn sie wird den Beweis liefern müssen, daß die Rostocker das Theater

immer noch lieben, d. h., daß der bisherige Massenbesuch — 27 000 zahlende Besucher im Monat — sich nicht verringert. Nur dann erscheint die Existenz unseres Kulturinstitutes ungefährdet, und eine eventuelle Schließung desselben wird nicht mehr in Frage kommen.

Die Aufgabe der Verantwortlichen war diesmal ganz außergewöhnlich schwierig. Die Verringerung des Zuschusses um *R.M.* 100 000.— durfte nicht den künstlerischen Hochstand unserer Bühne beeinträchtigen. Die Ersparnisse mußten also in der Hauptsache erzielt werden durch die Einschränkung aller nicht produktiven Ausgaben, nicht aber durch geringere Qualität der künstlerischen Leistungen.

Die wirtschaftliche Lage der Gegenwart darf nicht dazu führen, die hohen Kulturwerte zu vernichten, die unsere Bühne gewährleistet. Der deutsche Mensch sucht im Theater Entspannung und Erhebung und ein Entrücktsein aus dem Alltag, dessen er gerade jetzt so dringend bedarf. All das wollen wir ihm bieten.

Im März 1932 wird ganz Deutschland Goethes gedenken anläßlich seines 100. Todestages. Auch das Rostocker Stadttheater wird ihn feiern durch „Egmont“, „Götz von Berlichingen“ und „Die Mitschuldigen“. Uns aber soll die Erinnerung an unseren großen Geistesheros nicht nur mit Stolz und Freude erfüllen, sondern uns mahnen, in schwerster Bedrängnis das Beste, was uns geblieben ist, und was kein Feind uns rauben kann, wenn wir es nicht selbst aufgeben, deutsche Kunst und deutsche Kultur uns, unseren Kindern und Kindeskindern getreulich zu erhalten.

Ernst Immisch

Sonntag, 13. September, abends 8 bis gegen 11 Uhr

1. Anrechtsvorstellung der Stammiete A

DIE CSÁRDÁSFÜRSTIN

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Béla Jenbach

Musik von Emmerich Kálmán

Musikalische Leitung: Hans Müller-Oertling

Spielleitung: Ludwig Grosser

Tänze: Aenne Zimmermann

PERSONEN:

Leopold Maria Fürst von und zu Lippert- Weylersheim		Paul Liebert
Anhilte, seine Frau		Ella Heiderich
Edwin Ronald, beider Sohn.		Carl Heinz Graumann
Komtesse Stasi, Nichte des Fürsten		Friedel Kettler
Graf Boni Káncsiánu.		Eugen Delp
Sylva Varescu		Emmy Conradi
Eugen von Rohnsdorff, Oberleutnant		Oskar Mau-Möbius
Feri von Kerekes, genannt Feri bácsi		Ludwig Grosser
Botschafter Mac Grave		Wolf Gambke
von Merö	} Kavaliers	Otto Kriebel
von Szerény		Fritz Nitzsche
von Endrey		Otto Franke
von Vihar		Fred Bock
Juliska	} Varietédamen	Grete Heuer
Aranka		Hedwig Liebl
Cleo		Carla Bambach
Rizzi		Martha Wiegert
Selma		Adele Wunrau
Mia		Elisabeth Albrecht
Daisy		Gertrud Stoldt
Kiss, Notar		Fritz Schmiedeck
Miksa, Oberkellner		Max Evers
Groom		Grete Heuer
Lakai		Franz Adler

Der erste Akt spielt in Budapest in einem Orpheum, der zweite im Palast des Fürsten Lippert-Weylersheim in Wien, der dritte in einem Wiener Hotel

Zeit: Gegenwart

Pause nach dem 1. und 2. Akt



DR. LANGERSTEIN

ZWEI NEUE KOMISCHE OPERN

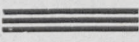
(Zu den Erstaufführungen von „Der Alchimist“
und „König Midas“)

Textdichter und Komponist der im März dieses Jahres in Kiel uraufgeführten
komischen Oper „Der Alchimist“ leben in Rostock

„Der Alchimist“

Die neue Oper der bereits einmal, in der „Geige Amadei“ Verbündeten geht dichterisch auf ein Vorbild zurück, dem — bewußt oder unbewußt — die Opera buffa von ihren Anfängen an zahllose, wirksame Stoffe verdankte, auf den alten Volksschwank, dessen literarische Verkörperung für den Deutschen etwa der *F a s t n a c h t s s c h w a n k* des *H a n s S a c h s* bedeutet. Schon daraus gehe für den Hörer — und auch für den gestrengen Kritiker — hervor, daß es sich um ein anspruchsloses Stückchen, jenseits der großen Literatur und jeder Problematik handeln will, und, daß man ihm den Vorwurf mangelnder literarischer Tiefgründigkeit ebenso sehr ersparen möge, wie allen jenen Schwänken, in denen seit Jahrhunderten in wechselnder Gestalt Arlechino den alten Töpel um Columbinchen prellt.

Konditorei Herbst

Jede Woche neue Spezialitäten 

Herbst=Pralinen

Alte Münze

Am Ziegenmarkt 3

Denn das ist das Thema, das nach dem ewig wahren Satz von der „Schadenfreude als der reinsten Freude“ immer wieder die Lachmuskeln des Primitiven ebenso lebhaft bewegt, wie die des Intellektuellen: Noch heute bebt das Zwerchfell eines jeden, wenn der schlaue Figaro samt dem verliebten Almaviva den blöden Bartolo um Rosinchen betrügt, und, wenn Belmonte seine Constanze aus den Klauen des grausig polternden Osmin errettet. Und in den herrlichen Weisen Rossinis und Mozarts sind diese naiven Schwänke zur Unsterblichkeit eingegangen, die zahllosen auf dem hohen Kothurn heroischer Begebenheit oder tiefsinniger Problematik einherstolzierenden Operntexten nicht beschert ward. Gerade die Einfachheit und Gradlinigkeit des Vorwurfs will auch im „Alchimisten“ den Komponisten zu Dank vorarbeiten. Dabei versuchte der Dichter aus musikalischen oder musikeisenden Vorgängen und Situationen heraus zu gestalten. Er läßt in die dumpfige Kerkerluft des vom Geizhals Raffegut eingesponnenen Mündels das lustige Lied des fahrenden Scholaren hineinschmettern und in Herz und Mund des liebesehnenden Mädels nachklingen. Dem Duett und der Verschwörung der Liebenden folgt das Auftreten des polternden, Böses ahnenden Raffegut und seines stotternden Adlatus. Und dann steigt der Befreiungsschwank, in dem der schlaue Bursche in der Maske eines krummen, greisen Goldmachers Eintritt in die Höhle des Geizigen gewinnt, mit

Zentral-Heizungen

Projektierung und Ausführung aller Systeme
Warmwasserbereitungen etc.

Karl Kreinbring, Ingenieur, Rostock

Beste Referenzen — Fernruf 5266 — Ingenieurbesuch kostenlos

einem pathetischen, ariosen Beschwörungshokuspokus die beiden blöden Kerkerwärter in seinen Bann zwingt und sein Bärbel befreit. Die Musik Pistoris beschränkt sich nun nicht etwa darauf, die derbe Komik des Textes durch einfache Lied- und Ensemblevertonung nachzumalen, sondern sie will und vermag mehr. Jedem der vier Akteure sind Leit- und Leibmotive gewidmet: Bei dem Scholaren wechselt das Wanderlied mit dem Motiv des Beschwörungskantus, der „krausen Goldmacherweis“, Bärbel wird von einem zärtlichen 6/8 Thema begleitet, Raffeguts Tun wird durch eine hämisch-superkluge Poltermelodie illustriert und der Stottersteffen durch tölpelhaft-erregte Takte. Dabei wird die einprägsame Melodie nicht vernachlässigt: das sehnsüchtige Eingangsglied Bärbels, der kecke Gesang des Schülers in D-dur und der verliebte Cantus des Pseudo-Alchimisten von der schönen Jungfrau, die das Gold im Tiegel benedeeien möge, zeugen davon. Von den Ensembles, die der Komponist mit besonderer, kammermusikalischer Liebe behandelt hat, seien das Duett von Bärbel und Claus, das gespannte Terzett der drei Turmbewohner, das Goldterzett der Männerstimmen und vor allem das burleske Quartett, das die beiden Baß singenden Dümmlinge mit „A B C“ und „Eins, zwei, drei“ begleiten, genannt.

Die Musik in ihrer Gesamtheit ist bei aller Neigung zu scharfer Charakterisierung durch Orchesterfarben und Deklamation keineswegs atonal, sondern bewegt sich ohne krampfhaftes Sucht nach „Modernität“ in den Bahnen des harmonischen Wechsels, wie ihn beispielsweise Richard Strauß bevorzugt; ohne übrigens irgendwie an die Buffooperen dieses Meisters anzuklingen.

Das kleine Werk hat bei seiner Uraufführung ungeteilten und ungewöhnlich starken Beifall bei Publikum und Presse erfahren.

Die zweite Erstaufführung des Abends heißt

„König Midas“

Wielands Singspiel, „Das Urteil des Midas“, das Wilhelm Kempff zum Vorwurf für seine Oper diente, hat als Quelle Ovids „Metamorphosen“. Es handelt sich um die bekannte Sage, daß Pan Apollo zu einem musikalischen Wettstreit herausfordert und König Midas von Phrygien zum Preisrichter aufruft. Dieser recht zweifelhafte Kunsterkenner erkennt ob seiner amusischen Veranlagung Pan den Preis zu und wird zur Strafe von Apollo mit einem Paar gewaltiger Eselohren bedacht. Kempff hat einen eigenen Operntext geschaffen und benutzt die unkomplizierte Handlung, um eine entzückende musikalische Partitur darüber zu bauen. Er ergreift die Gelegenheit, zwei Welten klanglich darzustellen und gegeneinander auszuspielen: die der Musen in zarter Lyrik und reinsten Harmonie, und die der Faune in derben, grotesk wirkenden Farben. Auf der einen Seite: Flöten, Streicher, Harfen; auf der andern Blech, Saxophon, Knarren und Klappern. Tonale Musik contra atonale! Der Komponist hatte damit eine äußerst dankbare Aufgabe gefunden. Er verband mit einem guten und amüsanten Opernstoff ein aktuelles Thema und löste die Komposition so originell, in immer neuen witzigen Einfällen, Kontrasten und wechselnden Bildern, daß er seines Erfolges von vornherein sicher sein durfte. Zur Inszenierung äußerte sich der Komponist in einem Briefe: „Mir schwebte das antike Satyrspiel vor, und ich glaube, es gibt nur eine Gefahr, nämlich die, aus dem Stück eine Posse (Aristophanes — Offenbach) zu machen. Bei allem Humor, bei aller animalischen Ungebundenheit, hat das Stück doch eine ernste Seite. Es wäre mir ein Leichtes gewesen, Apoll zu persiflieren und dem großen Pan, als Beherrscher der großen Menge, den Sieg zuzuerkennen. Doch es war mir daran gelegen, hier die Welt des Erotisch-Triebhaften (formal und klanglich ent-

sprechend übersetzt: atonal, primitiv), dort die Welt, die in einer geläuterten Formenschönheit durch den Mund des Gottes beseligt verkündet: („O, zu welchem neuen Leben, Göttin, läßt du mich erwachen!“). Die einzige wirklich komische Rolle ist die des „Midas“ (im Sinne des Buffo-Stils), während Pan, abgesehen von seinen ungeheuerlichen Übertreibungen, ernsthaft agieren muß.“

Mit seinem „König Midas“ betrat der große Virtuose Kempff zum ersten Male die Opernbühne und gab ein ausgezeichnetes Beispiel für Form und Inhalt der modernen Oper. Die Uraufführung fand im Januar 1931 am Königsberger Opernhaus statt. Möge dem Werk überall ein ebenso großer Erfolg beschieden sein!

Dr. Peter Andreas

Bessere Schuhreparaturen durch

Bata

Hopfenmarkt 27 / Tel. 4309

Standardpreise:

Herrensohlen	2.20		Herren-Gummi- oder Leder-	
Damensohlen	1.90		absätze	0.80
Kindersohlen	1.—		Damen- und Kinder- dto.	0.50
bis 1.70			Neue Leder- u. Holzabsätze	1.20
			Neufärben aller Schuhe	1.20

Eine technisch vollendete Einrichtung

Prima Fachleute

Für Sohlen **nur** Kernleder

Ein Versuch macht Sie zu unserem ständigen Kunden

Dienstag, 15. September, abends 8 bis gegen 10¹/₄ Uhr

2. Anrechtsvorstellung der Stammiete B

ZWEI ERSTAUFFÜHRUNGEN!

In Gegenwart von Komponist und Autor

DER ALCHIMIST

Komische Oper in 1 Akt von Carl Friedrich Pistor

Dichtung von Hans Curschmann

Musikalische Leitung: Karl Reise

Spielleitung: Dr. Peter Andreas

PERSONEN:

Raffegut, ein alter Geizhals	Manfred Schäffer
Bärbel, sein Mündel	Ilse Eisenlohr
Claus, der fahrende Schüler	Theo Harald
Der Stottersteffen	Hans Kicinski

Bühnenbild: Walter Erlbach

Große Pause

D a r a u f :

In Gegenwart des Komponisten

KÖNIG MIDAS

Komische Oper in 1 Aufzug von Wilhelm Kempff
neugestaltet nach Wieland (1775)

Musikalische Leitung: Adolf Wach

Spielleitung: Dr. Peter Andreas

PERSONEN:

Apollo	Theo Harald
Thalia	Ilse Eisenlohr
Ein junger Faun	Peter Andreas
Pan	Arthur Bard
König Midas	Manfred Schäffer
Hermes	* * *

Faune, Musen, Nymphen, Grazien

Die Szene liegt in Phrygien

Tanzleitung: Aenne Zimmermann

Chöre: Gero von Gersdorff

Bühnenbild: Walter Erlbach



Prof. WILHELM KEMPPF

WIE ICH ZU MEINEM LIBRETTO KAM

Es war im Jahre 1922. Mein Vater und ich waren nach der kleinen märkischen Stadt Beeskow gefahren, um die Bibliothek meines plötzlich verstorbenen Onkels zu ordnen. Dieser Onkel hatte es uns Kindern schon vor allen anderen Verwandten angetan: er schriftstellerte! und was uns noch herrlicher dünkte, er war ein weitgereister Mann; er hatte die große Sphinx gesehen und in der Grabeskirche zu Jerusalem gebetet. Kein Wunder, daß seine Besuche im Potsdamer Elternhaus immer von uns Kindern mit der größten Spannung erwartet wurden. — Und nun saßen wir in seinem Arbeitszimmer, das seine Welt gewesen war und das so ganz sein Wesen ausstrahlte. Wie seltsam still war es jetzt in diesem Raum, den sich dieser leidenschaftliche Geist geschaffen hatte. Die letzten Strahlen einer goldenen Augustsonne umspielten das holde Antlitz einer gotischen Maria und ließen die braunen Deckel einiger alten Folianten magisch aufflammen. Und von den Türmen der alten Stadt schallte das monotone Geklapper der Störche, die schon alle Vorbereitungen für ihren großen Flug nach dem Süden trafen.

Beim Ordnen der Bücher geriet ich an die Schriften *Wielands*. Es war die alte, 1825 bei Göschen in Leipzig erschienene Ausgabe seiner sämtlichen Werke. Ich kannte bis dahin nur den „Oberon“, zu dem ich kein rechtes Verhältnis finden konnte. Und der Zufall wollte es, daß mir der Band seiner Singspiele in die Hände fiel. „Das Urtheil des Midas“ las ich zuerst, und ich wußte, daß ich einen Stoff gefunden hatte, bei dem alle notwendigen Voraus-

setzungen für eine Vertonung gegeben waren. Hatte doch auch ich wie so viele andere sich mit dem „Problem der Oper“ auseinanderzusetzen versucht und hatte ich doch schon als Jüngling mir geschworen, wenn auch nur für mein bescheidenes Teil dazu beizutragen, die in völlige Auflösung geratene Operform, an der Generationen gearbeitet hatten, neu zu beleben und das, was an ihr zeitlos ist, als Grundlage für eine neue, musikalisch dramatische Kunst zu nehmen. — Und ich kann sagen, daß an jenem Sommerabend der Plan des Ganzen vor meinem inneren Auge und Ohr erstand, wenn auch noch nicht die Zeit gekommen war, das Erschaute Klang werden zu lassen. Bis dann sechs Jahre später auf San Remigio, wo ich wie so oft bei meinem unvergeßlichen Freunde, dem Dichter Silvio di Casanova und seiner mit ihm in edler Kunstbetätigung verbundenen Gattin wahrhaft olympische Tage verlebte, die Skizze entstand. Aber noch stand Midas allzusehr im Vordergrund, wie es Wieland ja mit dieser fabelhaft burlesken Gestalt auf seine literarischen Gegner abgesehen hatte, und noch waren Apollos und Pans Gestalt allzu episodisch behandelt, und das Gegensätzliche in der Welt Apollos und der Musen einerseits und der Pans und der Faune andererseits nicht genügend herausgearbeitet worden, und so ließ ich auch diese Skizze liegen. Ich arbeitete an einer anderen Oper, der „Flöte von Sanssouci“, zu der mir Hermann Hefele den Text schrieb. Dieser feinsinnige Dichter, eine der markantesten Erscheinungen in der jüngeren schwäbischen Dichtergeneration, hatte sich gleichfalls mit dem „Problem der musikalischen Oper“ in Wort und Schrift befaßt. So entstand in gemeinsamer Arbeit in kürzester Zeit eine abendfüllende Oper, deren Handlung gesetzmäßig aufgebaut in erster Linie die musikalische Form sich auswirken läßt und doch dabei einen überaus grazilen Rahmen für das zart bewegte Spiel schafft, in dessen Mittelpunkt die von leichter Melancholie überschattete Gestalt des alternden Friedrich steht.

Und es erging mir seltsam: während ich noch an der Partitur dieser Oper schrieb, wandelte ich dennoch auf den irdischen Spuren Wieland's. Im Wielandzimmer auf dem Schloß Warthausen bei Biberach, in dem der Dichter als Freund des Grafen Stadion so oft gewohnt hat, wandelte sich der „Midas“ zu seiner letzten Form. Jetzt hebt sich von der von hemmungslosen, motorischen Kräften getriebenen Musik Pans und der Faune der Gesang Apolls (auch in der Instrumentation) in milden, lichten Farben ab, in seinem Gesang an Aphrodite das ewige Wunder der Liebe preisend.—

Wilhelm Kempff



Gross-Dampf-Wasch- u. Plättanstalt Adolf Bernitt Rostock

Fernsprecher 2426

Mühlendamm 5

Annahmestelle: Färberei R. Wegner, Kröpeliner Str. 4

**Größte und besteingerichtete
Dampf-Waschanstalt am Platze**

Stadttheater

Fernruf



Restaurant

Inh.: Franz Lübcke

Vornehmes Bier- und Wein-Restaurant

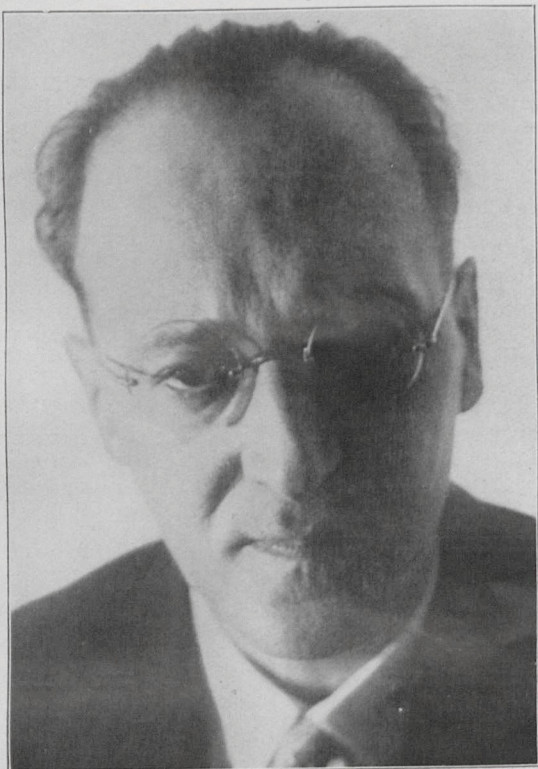
Kaltes Büfett ab 6 Uhr / Warme und kalte Küche bis 1 Uhr nachts

Spezialität: Schoppen-Weine

Angenehmer Aufenthalt

Treffpunkt aller Theatermitglieder

Ausschank von hiesigen und Exportbieren



ADOLF WACH

Mittwoch, 16. September, abends 8 bis gegen 10 Uhr

GROSSES SYMPHONIE- KONZERT

Das städtische Orchester ist auf 60 Mann verstärkt

Dirigent: Adolf Wach

Solist: Professor **WILHELM KEMPPF** (Klavier)

Vortragsfolge:

1. Symphonischer Prolog zu einer Tragödie
op. 108 Max Reger
Pause
2. Klavierkonzert in G-dur op. 58 van Beethoven
Allegro moderato
Andante con moto
Rondo vivace
(Solist: Prof. Wilhelm Kempff)
Pause
3. Tod und Verklärung op. 24 *) Richard Strauß

Konzertflügel Bechstein aus dem Magazin Gebr. Perzina,
Inh. Erich Stoboy, Rostock, Breite Str. 6

*) Verlag: Universal-Edition, Wien

Zu „Tod und Verklärung“

In der ärmlich kleinen Kammer,
Matt vom Lichtstumpf nur erhellet,
Liegt der Kranke auf dem Lager. —
Eben hat er mit dem Tod
Wild verzweifelnd noch gerungen.
Nun sank er erschöpft in Schlaf,
Und der Wanduhr leises Ticken
Nur vernimmst du im Gemach,
dessen grauenvolle Stille
Todesnähe ahnen läßt.
Um des Kranken bleiche Züge
Spielt ein Lächeln wehmutsvoll.
Träumt er an des Lebens Grenze
Von der Kindheit goldner Zeit?

Doch nicht lange gönnt der Tod
Seinem Opfer Schlaf und Träume.
Grausam rüttelt er ihn auf
Und beginnt den Kampf auf's neue.
Lebenstrieb und Todesmacht!
Welch entsetzenvolles Ringen! —
Keiner trägt den Sieg davon,
Und noch einmal wird es stille!

Kampfesmüd zurückgesunken,
Schlaflos wie im Fieberwahn,
Sieht der Kranke nun sein Leben,
Zug um Zug und Bild um Bild,
Inn'rem Aug vorüberschweben.
Erst der Kindheit Morgenrot,
Hold in reiner Unschuld leuchtend!
Dann des Jünglings keck'res Spiel —
Kräfte übd und erprobend —

Bis er reift zum Männerkampf,
Der um höchste Lebensgüter
Nun mit heißer Lust entbrennt. —

Was ihm je verklärt erschien,
Noch verklärter zu gestalten,
Dies allein der hohe Drang,
Der durch's Leben ihn geleitet.
Kalt und höhrend setzt die Welt
Schrank' auf Schranke seinem Drängen.

Glaubt er sich dem Ziele nah,
Donnert ihm ein „Halt“ entgegen.
„Mach die Schranke dir zur Staffel!
Immer höher nur hinan!“

Also drängt er, also klimmt er,
Läßt nicht ab vom heil'gen Drang.
Was er so von je gesucht
Mit des Herzens tiefstem Sehnen,
Sucht er noch im Todesschweiß,
Suchet — ach! und findet's nimmer.
Ob er's deutlicher auch faßt,
Ob es mählich ihm auch wachse,
Kann er's doch erschöpfen nie,
Kann es nicht im Geist vollenden.
Da erdröhnt der letzte Schlag
Von des Todes Eisenhammer,
Bricht den Erdenleib entzwei,
Deckt mit Todesnacht das Auge.

Aber mächtig tönert ihm
Aus dem Himmelsraum entgegen,
Was er sehnd hier gesucht:
Welterlösung, Weltverklärung!

DAS ROSTOCKER SCHAU SPIEL IN DER OSTSEEWOCH E

I. „Der Kaufmann von Venedig“

Wenn ein Dichter der Weltliteratur dem Begriff „Weltliteratur“ Sinn und Bedeutung verliehen hat, so ist es Shakespeare!

Die Frage nach nationaler oder internationaler Dichtung wird hier illusorisch. Bei ihm, dessen Ursprung und Wandel immer noch von manchem Dunkel umgeben ist, dessen Werk aber Sternenwert errang. Shakespeare: das ist kein bloßer Name mehr, kein einfaches Menschenleben mit Geburt und Tod und einem Weg dazwischen, überhaupt kein Mensch einer Zeit, eines Landes. Viel mehr: ein Mythos, ein greifbare Gestalt gewordener Begriff! Kann einem Begriff Köstlicheres widerfahren, als daß er volle lebendige Gestalt erhält? —

Wir fragen: was ist Drama und wie soll es sein?

Wir antworten: Shakespeare. Und eine Welt blüht auf, grenzenlos und alles erfassend, was zwischen Geburt und Tod der Erde an Hellem und Dunklem, Schönem und Häßlichem, Edlem und Bösem sich ereignen kann.

Shakespeare: Der Dramatiker der Weltliteratur, so gelöst von räumlich und zeitlich Begrenztem, daß er von der ganzen Welt für die ganze Welt zur ganzen Welt spricht im Sinnbild der dramatischen Kunstform. —

Für Rostock, die Hafenstadt am Meer, deren Handel über die ganze Erde seit Jahrhunderten geht, spielt das Rostocker Stadttheater im Rahmen des Ostseejahres des William Shakespeare Schauspiel vom „Königlichen Kaufmann“. Muß Antonio, der Reeder von Venedig, dessen

Schicksal mit seinen Schiffen auf den Ozeanen segelt, hier nicht ganz besonders gut verstanden werden? —

Wie ein buntgewebter Teppich rollt sich dieses Schauspiel vor uns auf. Himmel und Hölle werden lebendig und ringen um Seelen. Venedigs Farbenpracht blüht auf. Märchenhafte Szenen tanzen vorbei. Liebesfreud und Liebesleid wechseln wie Tag und Nacht. In den Karnevalstrubel hinein mischen sich der Haß und die Raubgier.

Vor diesem Hintergrund aus hellen und düsteren Farben wird eine der abgründigsten Rechtsfragen diskutiert, die je vor einem Gericht aufgeworfen wurden. Nur Shakespeares immense Phantasie konnte in Shylocks leidwundem Hirn jene Forderung aufkeimen lassen, die den königlichen Kaufmann vernichten sollte.

3000 Dukaten gegen 1 Pfund Menschenfleisch.

Daß nichts im Menschenleben unmöglich ist: jeder Tag beweist es aufs neue. Selbst das Kühnste, was erdichtet werden kann, bleibt immer noch meilenweit zurück hinter dem Tempo der sich selbst schaffenden Wirklichkeit. Auch unter diesem Gesichtspunkt wird das Phänomen Shakespeare zum Überwirklichen, denn der Wirklichkeit aller Zeiten und Länder vor ihm und nach ihm hat er den Spiegel vorgehalten! —

Huldigend beugt sich Shakespeare vor der Macht weiblicher Intelligenz. Aus dem Dunkel, in dem die Männer lichtlos zu Rate saßen, findet Porzia den Weg. Ein Pfund Fleisch, ja, aber keinen Tropfen Blut! Zum Wurme gekrümmt schleicht Shylock davon. Er wollte in Haß und Bösem triumphieren. Aber die Liebe und das Gute standen auf und besiegten ihn. —

Die ganze Herrlichkeit Shakespeareschen Geistes erschließt sich in diesem Schauspiel. Er wählte als Schauplatz die Wunderstadt Venedig mit all ihrer märchenhaften, bitter-süßen Buntheit. Die Menschen aber, die er hier leben, lieben und leiden ließ, sie stammen aus der ganzen Welt! —

II. „Voruntersuchung“

Im Jahre 1929 griff der berühmte Berliner Rechtsanwalt Dr. Max Alsberg in die übervolle Mappe seiner „Fälle“. Ein Anwalt mit solch immenser Praxis mußte zwangsläufig auch Schwächen der Gerichtsbarkeit in vielen Fällen erkennen. Und da es ihm heilig ernst ist um seinen Beruf, Anwalt des Rechts zu sein, trat er hinaus in die breiteste Öffentlichkeit und hielt von der Schaubühne herab ein Plaidoyer über die von ihm erkannten Schwächen und Fehlerquellen des üblichen Verfahrens der Voruntersuchung.

Dieses Schauspiel will also nicht nur einen besonders krassen Fall, von bühnenwirksamer krimineller Spannung unwittert, reportieren, es hat darüber hinaus eine ernsthafte ethische Tendenz. Es will die breiteste Öffentlichkeit mit allem Nachdruck darauf aufmerksam machen, daß das Verfahren der Voruntersuchung, wie es an den deutschen Gerichten üblich ist, nicht genügt, um einwandfrei zu verhindern, daß ein objektiv Unschuldiger mit dem subjektiven Prädikat „schuldig“ den Richtern präsentiert wird. Diese aus edlem Eifer entsprungene Haupttendenz des Stückes sollte von keinem Zuschauer außer acht gelassen werden, auch wenn er sich von dem spannungsgeladenen Strudel des Bühnengeschehens erfassen und mitreißen läßt.

Und wenn dieser Appell an die Öffentlichkeit, den niemand nachhaltiger verbreiten kann als die Bühne, seinen

ERNST WAHNRAU

vormals Kohl, Neels & Einfeld

Neubramowstr. 8

Gegr. 1889

Fernsprecher 4407

Rostock

Fabrik für Heizungs- und Lüftungsanlagen / Gesundheitstechnische Einrichtungen / Trockenanlagen / Rohrleitungen für jeden Zweck / Ausführung von Heizungsanlagen sämtl. Systeme, von der kleinsten Nara- Zimmerheizung bis zur größten Fernheizung / Ausführung von Abdampf-, Frischdampf-, Zwischendampf- und Kondenswasser-Verwertung, sowie sämtlichen Reparaturen.

Widerhall bei denjenigen gefunden haben wird, die zuständig sind für eine Umänderung des bestehenden Voruntersuchungsverfahrens, dann wird der Rechtsanwalt Alsberg dieses Plaidoyer mit tiefer Befriedigung zu seinen Akten legen.

Man könnte versucht sein, einen Bogen zu spannen von Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ zu Alsbergs „Voruntersuchung“. Könnte nicht Max Alsberg das Gerichtsverfahren, das Shakespeare vor unseren Augen aufführt, zum Zeugen anrufen, der aussagt, daß nur ein Wunder den venetianischen Gerichtshof vor einem Fehlurteil behütet habe, und daß schon in der Voruntersuchung hätte festgestellt werden müssen: Shylocks Schein ist nur Schein?

Doch, wie dem auch sei: die ersten Schauspiele der Spielzeit 1931/32 befassen sich in einer wankenden Zeit mit den ewigen Problemen des Rechts und der Gerichtsbarkeit!

Dr. Harald Güthe

SPORT-PALAST

Hans Hagemeister

Fernsprecher 3085

Parkkaffee

Vornehmer Familienaufenthalt

Keglerheim

mit vierzehn Bundesbahnen

Täglich nachmittags und abends

Künstler-Konzerte mit Gesangs-Einlagen

Zu Vereinsfestlichkeiten und größeren Veranstaltungen empfehle den großen Saal zu kulanten Bedingungen, gleichzeitig den verehrlichen Kegelklubs meine 14 Kegelbahnen.

Neu erbaute Klub- und Gesellschaftsräume bis 200 Personen fassend.

Neu eingerichtete Klein-Kaliber-Schießstände.

Donnerstag, 17. September, 7^{1/2} bis gegen 10^{1/2} Uhr

2. Anrechtsvorstellung der Stammiete C

DER KAUFMANN VON VENEDIG

Lustspiel in 5 Akten (10 Bilder) von William Shakespeare

Übersetzt von Aug. Wilh. v. Schlegel

Einrichtung und Inszenierung: Carl Haerberlein

PERSONEN:

Der Doge von Venedig	Hans Kicinski
Prinz von Marocco } Prinz von Arragon } Freier der Porzia	Carl Haerberlein
Antonio, der Kaufmann von Venedig	Harald Güthe
Bassanio, sein Freund	Paul Liebert
Solanio } Salarino } Freunde des Antonio	Hans Kettler
Graziano } Lorenzo, Liebhaber der Jessica	Kurt Horst
Shylock, ein Jude	Wolf Gambke
Tubal, ein Jude, sein Freund	Oskar Mau-Möbius
Lanzelot Gobbo, Shylocks Diener	Gustav Steidl
Der alte Gobbo, Lanzelots Vater	Johannes Lehmann
Salerio, ein Bote von Venedig	Heinz Kahnemann
Leonardo, Bassanios Diener	Eugen Delp
Balthasar, Porzias Diener	Ludwig Grosser
Porzia, eine reiche Erbin	Max Evers
Nerissa, ihre Begleiterin	Carla Bambach
Jessica, Shylocks Tochter	Engelbert Queitsch
Ein Gerichtsschreiber	Ingeborg Holm
Ein Straßensänger	Lotte Berger
	Grete Müllermeister
	Heinz Kahnemann
	Fritz Nitzsche

Senatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofes, Bediente
und anderes Gefolge, Volk

Die Szene ist teils zu Venedig, teils zu Belmont, Porzias
Landsitz

Bühnenmusik

Pause nach dem 4 und 6. Bild

Freitag, 18. September, abends 8 bis gegen 10^{1/2} Uhr

2. Anrechtsvorstellung der Stammiete D

Zu m e r s t e n M a l e !

VORUNTERSUCHUNG

Schauspiel in 5 Akten von Max Alsberg und Otto Ernst Hesse

Spielleitung: Dr. Harald Güthe

PERSONEN:

Dr. Konrad Bienert, Landgerichtsrat	Carl Haerberlein
Sophie Bienert, seine Frau	Gertrud Kindler
Walter Bienert, Student der Rechte	Gustav Steidl
Gerda Bienert	Grete Müllermeister
Eva Arndt, ihre Freundin	Ingeborg Holm
Fritz Bernt, Student der Rechte	Hans Kettler
Theodor Schreiner, Justizrat	Paul Liebert
Anatol Scherr, Büroangestellter	Johannes Lehmann
Karl Zülke, Hausverwalter	Heinz Kahnemann
Bruno Klatte, Rezitator und Kabarettist.	Wolf Gambke
Melitta Ziehr, ein verdächtiges Mädchen	Lotte Berger
Eine Aufwartefrau	Ella Heiderich
Blau, Kriminalkommissar	Harald Güthe
Schneider, Kriminalbeamter	Oskar Mau-Möbius
Kriebel, Kriminalbeamter	Engelbert Queitsch
Ein Justizwachtmeister	Kurt Horst

Polizeiwachtmeister

Ort: Eine kleine Universitätsstadt

Zeit: Heute

Pause nach dem 3. Akt

DIE WALKÜRE

Die Erstaufführung der Walküre am 27. Februar 1898 war ein Markstein in der Geschichte des neuen Rostocker Stadttheaters. Richard Hagen hatte Willibald Kaehler, den späteren Schweriner Generalmusikdirektor, als Kapellmeister berufen, der durch seine Mitarbeit an den Bayreuther Festspielen mit dem Vortragsstil der Werke Wagners genau bekannt geworden war. Zum ersten Male eröffnete sich ihm in Rostock die Möglichkeit, die in Bayreuth gewonnenen Kenntnisse auch in kleineren Verhältnissen zu verwerten. Im Vorwort zur Ausgabe der Ring-Dichtung 1863 erwog Wagner die segensreiche Rückwirkung der Festspiele auf die Theater: „wahrscheinlich würde man zunächst hier und dort zum Versuche schreiten, anfänglich Teile, endlich das Ganze jener Aufführungen nun bei sich zu wiederholen: selbst die unvollkommene Reproduktion würde jetzt, mit dem bei jenen großen Originalaufführungen erlangten Verständnisse, sich äußerst vorteilhaft vor den sonst üblichen Leistungen dergleichen Theater auszeichnen. Schon hieraus könnten sich die Ansätze zu einem wirklich deutschen Stil für musikalisch-dramatische Aufführung bilden, von denen gegenwärtig noch keine Spur vorhanden ist.“ Aus rein künstlerischem, hochgemutem Streben entsprang die erste Rostocker Walküre, die außerordentlichen, auch auswärts voll anerkannten Erfolg hatte. Obwohl damals für die einzelnen Rollen keine hervorragenden Vertreter zu Gebot standen, so erwuchs doch auf der sorgfältigen orchestralen Grundlage die ganze Vorstellung zu stilistischer Größe und Bedeutung. Diese Walküre sollte aber kein Einzelereignis bilden, vielmehr den Ausgangs-



ANNY HELM

punkt zu weiteren höheren Zielen. In den nächsten Jahren folgten Götterdämmerung, Siegfried, Rheingold in beständigem Aufstieg, so daß endlich auch Gesamtaufführungen des Rings gewagt werden durften. Die aus den Werken Wagners gewonnenen Stilgrundsätze fanden auf den gesamten Opernbetrieb Anwendung, so daß die Rostocker Bühne deshalb bald weit und breit berühmt wurde. Die Nachfolger R. Hagens und W. Kaehlers bemühten sich um die Vervollkommnung der Aufführungen, die, wenn auch gelegentliche Rückschläge nicht ausblieben, doch im allgemeinen mächtige Fortschritte aufwiesen und öfters geradezu festliches Gepräge trugen. Der einst so glücklich erweckte künstlerische Geist blieb lebendig und wirkt heute mehr als je zuvor, so daß die Rostocker Aufführungen an innerem Wert oft die Vorstellungen großer und reich ausgestatteter Bühnen, wo dieser Geist nicht waltet oder erloschen ist, übertreffen. Ein solches, von der Kritik wiederholt anerkanntes Ergebnis gereicht dem Rostocker Stadttheater zu hoher Ehre.

Die Spielzeit 1930/31 schloß mit einer herrlichen Walküren-Aufführung, in der sich die nach Mannheim berufene hochdramatische Sängerin Elly Doerrer verabschiedete. Die so wohlgelungene 70. Aufführung des Werkes legte den Gedanken nahe, in der Ostseewoche durch eine Wagner-Vorstellung die künstlerische Leistungsfähigkeit unserer Bühne zu zeigen, der gegenwärtig in Maria Junck — Sieglinde, Marta Adam — Fricka, Artur Bard — Wotan, Dr. Wolf — Siegmund ausgezeichnete Darsteller für die Hauptrollen zu Gebot stehen.

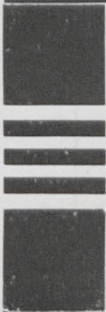
Als Brünnhilde ist Anny Helm berufen, die im Bayreuther Festspiel 1931 Venus und Brangäne sang. Anny Helm stammt aus Wien, wo sie von Gertrude Foerstel und Maria Gutheil-Schoder ausgebildet wurde. Am Magdeburger Stadttheater vertrat sie das Fach der Jugendlich-Dramatischen, um bald darauf als Zwischenfachsängerin



Prof. Dr. MAX VON SCHILLINGS

und Hochdramatische an die Berliner Städtische Oper überzugehen. Sie eignet sich des jugendlich leichten Stimmklangs wegen in hervorragender Weise zur Walküren- und Siegfried-Brünnhilde. Durch die Rundfunk-Übertragung des Bayreuther Tristan am 18. August ist ihre ausgezeichnete Brangäne weltbekannt geworden. Für ihre außerordentliche musikalische und stimmliche Begabung darf hervorgehoben werden, daß sie sich der besonderen Wertschätzung Toscaninis erfreut, der namentlich an deutsche Sängerinnen die höchsten Anforderungen zu stellen gewohnt ist. Die Rostocker Walküre bedeutet einen weiteren Schritt auf der hochdramatischen Laufbahn der jungen Künstlerin. Wir sehen diesem Gastspiel mit Spannung entgegen und erhoffen eine eindrucksvolle und stilechte Leistung, wie sie einer festlichen Aufführung geziemt.

Max von Schillings hat zu den mecklenburgischen Theatern langjährige freundschaftliche Beziehungen. In Schwerin trat einst Hermann Zumppe mit feuriger Begeisterung für den Tondichter ein, dessen Werke auf der damaligen Hofbühne vorzüglich gegeben, ja sogar in Gesamtgastspielen auswärts, in Berlin und Prag vorgeführt wurden. Auch Rostock brachte Ingwelde, Mona Lisa und zuerst den neu bearbeiteten Pfeifertag, der jetzt auch für die Spielzeit 1931/32 in Berlin geplant ist. Als Dirigenten lernten wir Schillings in Konzerten und im Theater (Mona Lisa, Pfeifertag, Rosen-




Steinfor-Drogerie

Otto Hoffmann

Rostock / Steinstraße 13

Parfümerie / Photo-Haus

Schönste Drogerie Mecklenburgs! Gegründet 1879

Vorteilhafte Bezugsquelle für Seifen, Parfümerien, Toilette-Artikel und **Photo-Bedarf**  Größte Auswahl / Billigste Preise

kavalier kennen und schätzen. Als Tondichter und Orchesterleiter ist Schillings einer der feinsinnigsten und vornehmsten, der aus alter großer Überlieferung stammend doch mit der Zeit fortschreitet. In seinen Erinnerungen erkennt er dankbar die für seine Künstlerschaft grundlegenden Bayreuther Eindrücke, seine Mitwirkung im Festspielhause und den Verkehr in Wahnfried an. Wenn ihm auch nicht beschieden war, in Bayreuth zu dirigieren, so hat er doch in Stuttgart und Berlin, auf weiten Fahrten in Spanien und Amerika als Verkünder deutscher Meisterkunst sich glänzend bewährt, vornehmlich als Wagner-Dirigent, der seine erste Anregung von Felix Mottl her, mithin aus bester Quelle, empfing. Auch er verbindet modernes Empfinden mit strenger Überlieferung, mit tiefem Gefühlsverständnis. Nach Rostock kam er einmal zum Tristan, jetzt zur Walküre. Seit mehreren Jahren ist ihm die Leitung der Zoppoter Waldoper anvertraut, die in diesem Sommer Walküre, Siegfried und Götterdämmerung in vielgerühmter mustergiltiger Darstellung vorführte.

Somit sind alle Voraussetzungen vorhanden, um die Walküre der Ostseewoche zu einem festlichen Erlebnis von außergewöhnlicher Bedeutung zu erheben.

Wolfgang Golther

Elektrische Haushaltungs-Apparate



Moderne Beleuchtungskörper
Neue, billige Rundfunkempfänger

**Elektrohaus, St. Georgplatz 6/7
Barnstorfer Weg 17**

Sonntag, 20. September, abends 6—10¹/₂ Uhr

GASTSPIEL

Anny Helm — Max von Schillings

DIE WALKÜRE

Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner

Musikalische Leitung: **Max von Schillings a. G.**

Spielleitung: Dr. Peter Andreas

PERSONEN:

Siegmund		Horst Wolf
Hunding		Dirk Magré
Wotan		Arthur Bard
Sieglinde		Maria Junck
Brünnhilde		Anny Helm a. G.
Fricka		Marta Adam
Gerhilde	} Walküren	Gertrud Fründt
Ortlinde		Ilse Eisenlohr
Waltraute		Marta Adam
Schwertleite		Käthe Herre
Helmwiege		Gerda Maria Klein
Siegrune		Else Fieberg
Gringerde		Hedwig Grosser-Winter
Roßweiße		Emmy Conradi

Schauplatz der Handlung:

Erster Aufzug: das Innere der Wohnung Hundings

Zweiter Aufzug: Wildes Felsengebirge

Dritter Aufzug: Auf dem Gipfel eines Felsengebirges (des „Brünnhildensteines“)

Große Pause nach dem 1. und 2. Aufzug

Juwelier Hartwig Damp



Das führende Haus der Branche

RADIO

Ältestes Fachgeschäft Mecklenburgs

OTTO

Neuanlagen jeder Art
Reparaturdienst gewissenhaft
Akkudienst frei Haus

Telefon 4078

**Konzentration des Kunden-
dienstes ist mein diesjähriges
Programm**

ROSTOCK

Auch die kleinste Arbeit wird
gewissenhaft ausgeführt, damit
Sie immer zufrieden sind

Hopfenmarkt 15

Das wirkliche
Fachgeschäft

für Photo und Kino

PHOTO HANSEN

Blutstraße 20

Billige und doch gute Theatergläser



Kohlen

Prima Briketts, Koks, Grude
Anthrazit, Plättkohlen u. Holz
liefert prompt

Martin Borgwardt Lange Str. 79
Telefon 5000

**O
P
T
I
K**

BRILLEN-KRILLE

Das Haus
für Präzisions- und Qualitätsarbeit

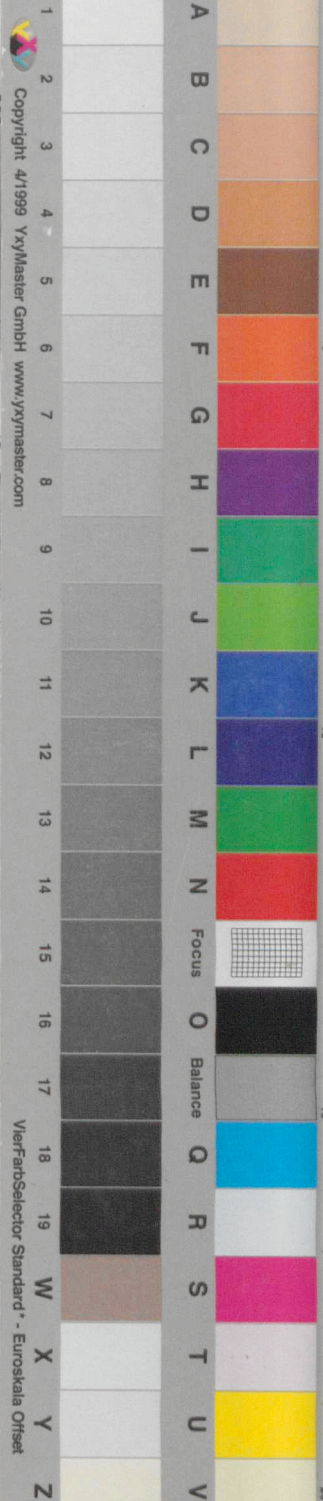
**Hauptgeschäft: Blutstraße 17
Zweiggeschäft: Gertrudenplatz 3**

**P
H
O
T
O**

WIE ICH ZU MEINEM LIBRETTO

Es war im Jahre 1922. Mein Vater der kleinen märkischen Stadt Beeskow Bibliothek meines plötzlich verstorbenen Dieser Onkel hatte es uns Kindern schon Verwandten angetan: er schriftstellerte herrlicher dünkte, er war ein weitgereis die große Sphinx gesehen und in der Gra lem gebetet. Kein Wunder, daß seine Be Elternhaus immer von uns Kindern mit d erwartet wurden. — Und nun saßen wir zimmer, das seine Welt gewesen war u Wesen ausstrahlte. Wie seltsam still wa Raum, den sich dieser leidenschaftliche G Die letzten Strahlen einer goldenen Aug das holde Antlitz einer gotischen Maria u Deckel einiger alten Folianten magisch von den Türmen der alten Stadt sch Geklapper der Störche, die schon alle ihren großen Flug nach dem Süden tr

Beim Ordnen der Bücher geriet ic Wieland's. Es war die alte, 1825 bei erschienene Ausgabe seiner sämtlichen bis dahin nur den „Oberon“, zu dem ic hhältnis finden konnte. Und der Zufall der Band seiner Singspiele in die Händ theildes Midas“ las ich zuerst, un einen Stoff gefunden hatte, bei dem alle r



setzungen für eine Vertonung gegeben waren. Hatte doch auch ich wie so viele andere sich mit dem „Problem der Oper“ auseinanderzusetzen versucht und hatte ich doch schon als Jüngling mir geschworen, wenn auch nur für mein bescheidenes Teil dazu beizutragen, die in völlige Auflösung geratene Operform, an der Generationen gearbeitet hatten, neu zu beleben und das, was an ihr zeitlos ist, als Grundlage für eine neue, musikalisch dramatische Kunst zu nehmen. — Und ich kann sagen, daß an jenem Sommerabend der Plan des Gar... für meinem inneren Auge und Ohr erstand, wenn... die Zeit gekommen war, das Erschaute K... gen. Bis dann sechs Jahre später auf... so oft bei meinem unvergeßl... so oft bei meinem unvergeßl... ilvio di Casanova und verbundenen Gattin... zze entstand. Aber wie es Wieland... e literarischen... os und Pans... gegensätzliche... ts und der Pans... gend herausgearbeitet... skizze liegen. Ich arbeitete... „Flöte von Sanssouci“, zu der mir F... Text schrieb. Dieser feinsinnige Dichter, ... markantesten Erscheinungen in der jüngeren sch... Dichtergeneration, hatte sich gleichfalls mit dem „Problem der musikalischen Oper“ in Wort und Schrift befaßt. So entstand in gemeinsamer Arbeit in kürzester Zeit eine abendfüllende Oper, deren Handlung gesetzmäßig aufgebaut in erster Linie die musikalische Form sich auswirken läßt und doch dabei einen überaus grazilen Rahmen für das zart bewegte Spiel schafft, in dessen Mittelpunkt die von leichter Melancholie überschattete Gestalt des alternden Friedrich steht.